

ten, heißt sich in das Chaos der mit einander wett-eifernden und einander feindseligen Bestrebungen zu fügen. — Hat jemand jemals davon gehört, woraus der gegenwärtige Krieg entstanden ist? Wenn ja, dann möchte ich, er würde das bekanntgeben; denn, soweit ich sehe, weiß es niemand. Keine einzelne Tatsache hat den Krieg hervorgerufen, sondern alle Dinge im allgemeinen. In Europa war ein gegen-sätzlicher Kampf entstanden; wechselseitige Ver-mutungen waren entstanden über das, was diese oder jene Regierung im Begriffe stände, zu tun; eine Verknüpfung von Bündnissen und Verhänd-lungen, ein verwickeltes Gewebe von Intrigen und Spionage, das mit Sicherheit die ganze Welt, samt auf jener Seite des Ozeans in seinen Netzen fangt.

Man bedenke man, daß es nach diesem Kriege früher oder später wieder einen Krieg geben könnte, und daß dies derselbe Krieg ist, der die Welt umfaßt, und dem die Vereinigten Staaten fernbleiben könnten. Ich sage das, weil ich glaube, daß es mit dem Neu-tralitätsverbot (business of neutrality is over), nicht weit her ist, daß es so wäre. — Aber ich meine dies: Der Krieg hat jetzt einen Umfang angenommen, der die Stellung der Neutralen früher oder später unerträglich macht. Gerade so wie die Neutralität für mich unerträglich wäre, wenn ich in einer Ge-meinschaft lebte, in der jeder seine Rechte durch Gewalt schützen müßte, so daß ich mich an meine Nach-barn wenden und ihnen sagen würde: So kann das nicht weiter gehen. Wir wollen uns zusammen-schließen und dafür sorgen, daß niemand mehr den Frieden brechen kann. Das wäre der Anfang der Gesellschaftsbildung. Wir haben noch keine Gesellschaft der Nationen. Aber wir müssen zu einer Gesellschaft der Nationen kommen, nicht plötzlich, nicht durch Sani-tätät, nicht durch feindseligen Nachdruck hinter dieser Forderung, sondern durch Hinweis auf die Not der Zeit. — Die Völker der Erde müssen sich zusam-menhalten und sagen: Hinfort kann niemand neutral bleiben, wenn es sich um die Störung des Welt-friedens handelt aus einem Anlaß, den die Meinung der Welt nicht anerkennen kann. — Der Weltfriede soll gestört werden, wenn es sich um Grundrechte der Menschheit handelt. Aber er sollte nicht zerstört werden, um irgend einer Sache willen, die ich mir aus-denken könnte. Und Amerika ist dazu da, das wichtigs-te in einer Regierung die Grundrechte der Mensch-heit verkörpert werden. Amerika muß daher mit der Völkergemeinschaft dazu bereit sein, seine ganze geistige und physische Kraft für die Sicherung dieser Rechte auf dem ganzen Erdenrund in die Waagschale zu werfen.

Während seiner Anwesenheit in Cincinnati wurde Wilson von zahlreichen Rufusen „Wir wol-len den Frieden!“ begrüßt.

Hughes über die Munitionslieferungen.

Quincy, Wiscons. 2. Nov. In Hinblick auf die Munitionslieferungen um nicht allmählich zu beurteilen als Wilson. Das beweist auch wieder folgende Mel-dung Reuters aus Columbus (Indiana), 31. Oktober: In Verantwortung einer Frage, ob er nicht für ein Munitionsausfuhrverbot und die Annahme einer Entschädigung des Konzresses sei, die die Amerikaner wartet, auf Handelschiffen der Kriegsführenden zu fahren, erklärte Hughes, er sei für die Aufrechterhal-tung des amerikanischen Rechtes einschließlich des Rechtes, zu reisen und des Rechtes der Ver-schiffung.

Der Wahlkampf in Amerika.

Aus New York, 31. Okt., meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die politischen Wetten sind immer noch für Hughes günstig, dessen Wahl gesichert erscheint, wenn nicht die im allgemeinen günstige Geschäftslage und das Schlagwort der Demokraten „Wilson hat uns außerhalb des Krieges gehalten“ in den ländlichen Wahlkreisen der Weststaaten eine bedeutende Ver-änderung herbeiführen sollten, wo die Farmer sich in einer glänzenden Lage befinden und die Abnei-gung gegen den Krieg härter als irgendwo sonst ausgeprägt ist.

„Er hat uns vor dem Krieg bewahrt.“

New York, 27. Okt. WTB-Funkpruch. Ver-spätet eingetroffen. Unter der Überschrift „Er hat uns vor dem Krieg bewahrt“ heißt es in einem Zeit-artikel der „New York World“: Nichts erregt so sehr den Mangel von Hughes, Roosevelt, des republikani-schen Nationalkomitees und der Herausgeber der „New York Times“ als die Feststellung, daß Wilson uns vor dem Kriege bewahrt hat. Wenn Hughes überhaupt eine auswärtige Politik hat, so be-steht sie in einer Diplomatie, die sich auf den diploma-tischen Theorien aufbaut, die Europa in Blut erträn-ken und die Blüte der Menschheit auf dem europäischen Festlande hinführten. Das ist eine auswärtige Poli-tik, die keine höhere Aufgabe kennt, als mit dem Sä-bel zu raseln, um das Prestige zu erhöhen, und die das Prestige über alle anderen Menscheninteressen stellt.

Stille Heimkehr von U 53.

WTB. Berlin, 31. Okt. (Amtlich.) Das Unter-seesboot U 53 ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Handelsunterseeboot „Deutschland“ wieder in Amerika.

WTB. London, 1. Nov. Reuter. Aus Connec-ticut, 1. November 1916, wird gemeldet: Das deutsche Unterseeboot „Deutschland“ ist heute hier ein-getroffen.

In Bremen ist, wie hierzu bemerkt sei, bisher noch keine Nachricht über die Ankunft des „Deutschland“ eingetroffen. Man muß daher der Reutermeldung gegenüber zunächst noch mit Zwei-feln begegnen. Die feindseligen Agenturen haben sich bezüglich unserer Handelsunterseeboote schon reichlich ver-dächtig gemacht. Warten wir daher in aller Ruhe die Meldungen ab, die von der Ozeanreederei in Bremen, der Eigentümerin dieser Schiffe selbst empfangen bzw. ausgegeben werden. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese Meldungen von dem feindseligen Nachrichtenbureau in die Presse gebracht werden, um durch Mittelungen der deutschen Presse zu erfahren, in welchem Hafen das Handels-unterseeboot erwartet wird, um dann zu versuchen, es abzufangen.

WTB. Amsterdam, 2. Nov. Reuter meldet aus Washington: Die Zollbehörden in New-York don berichten, daß an Bord des „Deutsch-land“ keine Waffen und Munition sich be-finden. Es wurde Befehl erteilt, „Deutsch-land“ als Handelschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Harthölzern, Arzneien und Chemikalien.

Die englischen Engen über den deutschen Vorstoß im Kanal.

□ Haag, 2. Nov. Ueber die Zugeständnisse der britischen Admiralität bezüglich der Verluste bei dem Kanalgefecht mit deutschen Torpedojägern sagt „Daagse Nieuwe Courant“: Der Krieg lehrt immer von neuem, daß wir die englischen amtlichen Berichte nicht als zuverlässig betrachten dürfen. Wenn große Verluste eingetreten sind, halte es die betref-fende Behörde offenbar für besser, dem Volke die Schuld für die Verluste den bitteren Reiz einzuflü-ßen. Man kann nunmehr annehmen, daß der briti-schen Admiralität die schweren Verluste, die so nahe der britischen Küste eintraten, nicht sofort bekannt waren. Sie hat offenbar aus politischen Gründen es vorgezogen, diese Verluste erst allmählich bekannt zu geben. Was die deutschen Verluste betrifft, so sind die Neuberechnungen Valfours im Unterhaus un-richtig. Während Valfour jetzt behauptet, nur be-richtet zu haben, deutsche Torpedojäger seien getrok-ken und wahrscheinlich durch Minen versenkt worden, hat die englische Admiralität am 27. Oktober ganz klar mitgeteilt, daß zwei deutsche Torpedojäger zum Sinken gebracht und der Rest vertrieben worden sei. Dieser amtliche englische Bericht wird also jetzt von Valfour einfach abgelehnt.

Valfour über den Einbruch in den Kanal.

□ Haag, 1. Nov. Reuter meldet aus London: Im Unterhaus sagte Minister Valfour in Beantwortung einer Anfrage über den Ausfall der deutschen Flotte im Kanal: Die Behauptung der Deutschen, daß kein Torpedojäger verloren ge-gangen ist, ist unrichtig. Deutsche Torpedojäger sind durch unser Geschützfeuer getroffen worden. Es ist jedoch nicht behauptet worden, daß sie durch unser Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden sind. Auf Grund von Informationen der Admiralität sind zwei deutsche Torpedojäger auf Minen gelaufen, die sich in den getrockneten Neben gefangen haben. Die Minen explodierten und die Schiffe sind „wahrschein-lich“ gesunken. Selbst Nebelboote wurden ver-loren. Queen konnte gerettet werden, denn dem Kommandanten gelang es, das Schiff sechs Stunden lang treibend zu erhalten. Der Torpedojäger „Aubian“, der eine deutsche Flottille angriff, wurde torpediert. Der Sturm verhinderte es, ihn nach dem Hafen zu schleppen. Der Torpedojäger „Hilfer“ wurde in der Dunkelheit überfallen und auf kurzen Abstand in den Grund gebohrt. Wenn es die Absicht des Feindes gewesen ist, den Kanaltrans-port in's Herz zu treffen, so ist diese Absicht vereitelt worden, nennalich dem Anreißer die Wahl des Zeitpunktes zuhatten kam.

Ubootbente.

□ Christiania, 31. Okt. Meldung des Norske Tele-grambureau. Der mit Valfour nach Paris bestimmte norwegische Dampfer „Thorida“ ist am Sams-tag, wie der norwegische Konsul in Viborg meldet, vor Kap Vincent von einem deutschen Uboot versenkt worden. Die Besatzung ist in Rettungsbooten in Faro eingetroffen.

□ Bern, 31. Okt. Die „Temps“ meldet, ist der französische Dampfer „Arma“ (844 Tonnen) ver-senkt und die Besatzung durch einen englischen Dampfer gerettet worden.

□ London, 31. Okt. Monatsmeldung: Der Dampfer „Caboira“ aus Glasgow ist am 20. Oktober zum Sinken gebracht worden. — Der norwegische Dampfer „Hallejell“ ist zum Sinken gebracht worden.

□ Bern, 1. Nov. „Journal“ meldet aus Mar-seille: Die englischen Dampfer „Cuben“ und „Herkuch“ sind versenkt worden.

□ Bern, 1. Nov. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Der Dampfer „Delhi“ schiffte in Java 6 Offiziere und 19 Matrosen des versenkten arle-tischen Dampfers „Germinal“ aus.

□ London, 1. Nov. Monatsmeldung: Die bri-tischen Dampfer „Meroc“ und „Torino“ sind ver-senkt worden.

21 Schiffe im Kanal versenkt.

□ Berlin, 31. Okt. Drei kürzlich nach ihrem Heimatshafen zurückgekehrte Unterseeboote versenkten im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28 500 Tonnen. Darunter befanden sich folgende, bisher in den Zeitungsmeldungen noch nicht genannten Schiffe: die französische Bark „Con-dor“ (700 Tonnen), die französische Bark „Cannebiere“ (2454 Tonnen) mit Hartholz, der französische Drei-mastschoner „St. Charles“ (521 Tonnen) mit einer La-dung von 420 Tonnen Eisen.

Heimliche Angriffe auf Landboote.

□ Berlin, 31. Okt. Ein es unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote wurde bei der Führung des Handelskrieges wieder-holt von bewaffneten Dampfern angegriffen oder bei Einstellung und Ausübung des Unterwasser-rechtes, und zwar insgesamt nicht weniger als sieben-mal beschossen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, welche durchwegs ein oder mehrere moderne 7,6-Zentimeter-Geschütze führten. Auf daselbe Land-boote wurde übrigens bei einer vor aus-gesagene-nen mehrmaligen, gleichfalls im Mittelmeer vorge-nommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal das Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es ge-lang aber jedesmal wie auch bei der letzten Unter-nehmung der Geschicklichkeit und Weisheitsge-wand des Kommandanten und seiner Bootbesatzung, sich dem feindseligen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Ämtliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Ämtlich.)

Deutscher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmar-schalls Kronprinz Rupprecht von Bayern
Mit besser werdender Sicht lehte im Somme-gebiet in mehreren Abschnitten lebhaft Artillerie-tätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Eng-länder aus der Gegend von Courcelles und mit starken Kräften aus der Linie Guendecourt-Desbois zum Angriff vor. Nördlich von Cour-celletes kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, weshalb von Le Transloy nach er-folglos an einzelnen Stellen im Nachkampf zusammen-zurückgezogen wurde.
Front des deutschen Kronprinzen:
Der Gefechtskampf auf dem Oker der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeld-mar-schalls Prinzen Leopold von Bayern
Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajowanser Isthmus der Rufe nach harter Artilleriewir-tung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegen-angriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten.
Auch die ottomanischen Truppen hielten das ge-wonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle den eingebrochenen Feind durch schnelle Gegenstöße zurück.
An der Dnystrzja-Solowinika vielen Hercegovinarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl:
In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unver-ändert.
Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predealstraße Hercegovinarische Regimenter, die in die rumänische Stellung ein-brachen und 10 Infanterieschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südlich des Noten-Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.
Balkankriegsschauplatz:
Deeresgruppe des Generalfeldmar-schalls von Mackensen:
Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.
Mazedonische Front:
Im Czernobogen und zwischen Butkovo und Tachinosee nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.
Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

(Während des Drucks eingegangen.)
WTB. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Ämtlich.)
Deutscher Kriegsschauplatz:
Deeresgruppe des Generalfeldmar-schalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Im nördlichen Somme-Gebiet kritische die Artillerietätigkeit teilweise erheblich an. Ein eng-lischer Vorstoß nördlich von Courcelletes ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Le-sbois-Mancourt brachten dem Feinde kleine Vorteile. Nördlich von Morval und am Nord-westrand des St. Pierre-Baas-Waldes, wurde er in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen brangen gegenüber hartnäckigem französi-schem Widerstand in den Vorstößen von Sailly vor.
Front des deutschen Kronprinzen:
Mehrfach heftigsten sich die Feuerkräfte rechts der Maas zu großer Betätigung, insbesondere rich-teten die Franzosen bisher schweres Fernrohrgefeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen beschlossenen und ohne feindliche Störung geräumte Feste Baux, auf der wir zuvor wichtige Teile ge-sprengt hatten.

Deutscher Kriegsschauplatz:
Front der Deeresgruppe des Generals feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Bei der Deeresgruppe des Generals von Lin-lingen führten westliche und östliche Trup-pen unter Führung des Generalmajors von Dis-turth die bei und südlich von Wittoniez auf das linke Stoßufer vorrückenden russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten blühte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zurück.
Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl:
An den Karpaten erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Stellungen nördlich von Dorna-Batra.
An der siebenbürgischen Oksfront ist die Lage unverändert.
Rumänische Angriffe gegen die über den Al-tschanz- und Predeal-Pass vorgedrungenen verbünde-ten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südlich des Noten-Turm-Passes dauern die für uns günstigen Ge-schiehe an.

Balkankriegsschauplatz:
Deeresgruppe des Generalfeldmar-schalls von Mackensen:
Konstantza wurde erfolglos von See her be-schossen.
Mazedonische Front:
Serbische Vorstöße wurden im Czerna-Bogen und nördlich der Ridsje-Planina abgeschlagen.
An der Situmaz-Front lebhaft Vorkem-pfe.
Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Wiener ämtliche Bericht vom 1. November.

Deutscher Kriegsschauplatz: Deeresfront des Ge-nerals der Kavallerie Erzhersog Karl: Westlich des Predeal-Tales gelang es unseren Truppen in die feindliche Stellung einzudringen, wobei zehn Infan-terieschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wur-den. Südlich des Noten-Turm-Passes wurde Ge-lände gewonnen.
Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nach heftiger Artillerievor-be-reitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkel-heit sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stel-lungen am östlichen Karajowanser Isthmus wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligem Massenangriff wurden unsere Stellungen restlos behauptet. Gegen-schlagerten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen. An der Dnystrzja-Solowinika wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem Südi-stig der südtürkischen Front heftigste sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wieder zu großer Kraft. Von 3 Uhr nachmittags an begann die feindliche Artillerie im Bivacco-Tal und auf der Karahochfläche gegen unsere Stellungen vorzuschießen. Wo sie unsere zerbrochenen Gräben für unzureichend hielt, lehte sie auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrefeuer und durch Gegenstöße abgeschlagen wurden. Abends flohte das Feuer ab, lehte jedoch nicht erneut mit großer Heftigkeit ein. — Italienische Lieger warfen auf Tuitone, Sofana und Miramar zahlreiche Bomben ab, ohne nennens-werten Schaden zu verursachen. Hauptmann Siron-zei hob über der Bucht von Pannano einen Ca-proni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den 1. und 1. Truppen keine Ereignisse.

Ein Entente-Generalstab.

□ Berlin, 2. Nov. Wie das „Berliner Tages-blatt“ erfährt, sind zwischen den Kabinetten der Entente-mächte Verhandlungen eingeleitet, um in Paris eine große Sitzung der Entente-Generalstäbe abzuhalten und einen dauernden höchsten Kriegsrat einzusetzen.

Vergeltung gegen französischen Vortrieb.

WTB. Berlin, 1. Nov. Ämtlich. Zwischen deu-tischen und der französischen Regierung wurde im Januar ein Abkommen wegen der Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen. Nach diesem Abkommen haben alle in Frankreich internierten deutschen Frauen und Mädchen sowie männliche Per-sonen unter 17 und über 55 Jahren und dienstuntaug-liche Männer zwischen 17 und 55 Jahren Anspruch auf Entlassung und Heimförderung, soweit sie nicht wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen strafrecht-lich verfolgt werden. Die französische Regierung hat das Abkommen insofern nicht innegehalten, als einer größeren Anzahl Deutscher und insbesondere auch Elsaß-Lothringer, die nach dem Abkommen zu ent-lassen waren, darunter auch Frauen und Kinder, ohne Angabe von Gründen die Abreise verweigert wurde. Da die von deutscher Seite erbotenen Vorstellungen erfolglos geblieben sind, hat sich die deutsche Regie-rung nunmehr entschlossen, Vergeltung zu üben und zunächst 200 französische Männer und Frauen aus ange-sehenen Familien im besetzten französischen Gebiet festzunehmen und nach Deutschland bringen zu lassen. Sie werden solange festgehalten werden, bis die ver-tragsmäßig zurückgehaltenen Deutschen nach Deutsch-land zurückgeführt sind.

Abschiebung belgischer Arbeitsloser.

□ Brüssel, 1. Nov. In den letzten Tagen hat die zwanzwölfte Abschiebung belgischer Arbeitsloser aus dem Gebiete des Generalgouvernements nach Deutsch-land und zwar in dem Kreise Mons begonnen. Die Abschiebung ging ohne Zwischenfall vor sich. Auf dem Bahnhof von Mons erhielten die Leute in der Speisehalle für Truppen warmes Essen.

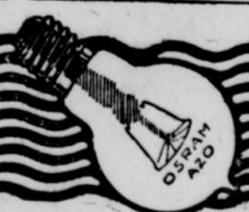
Die Lage im Osten.

Folgenschwere Verkehrsstörungen.

Unterbrechung des russ. Munitionsnachschubes.
□ Malmö, 2. Nov. Das Blatt „Archangel“ meldet, daß riesige Schneestürme und Störungen im ganzen Gouvernement Pologda, Strachen und Eisenbahnwege unpassierbar machten. Der neu ein-gerichtete Automobil-Transportdienst auf der Strecke Petersburg-Pologda mußte den Betrieb einstellen. Auch die Eisenbahn Archangel-Petersburg erlitt beträchtliche Unterbrechungen. Für die russische Deeresversorgung mit Munition bildet diese Unterbre-chungen der Verbindung eine folgenschwere Störung. Aus Archangel wurden gerade in der letzten Zeit die riesigen Läger von Munition, Artillerie, Waffen und Uniformen zu den russischen Eisenbahnhauptzentren abtransportiert, um von hier an die Front oder nach Rumänien weiterzugehen.

Der russische Bericht
vom 31. Oktober meldet: In der Richtung auf Luzk in der Gegend von Bukowin und von Cheff südlich von Zwininow haben unsere Abteilungen, nachdem sie die Drahtverhänge zerstört hatten, sich feindlicher Gräben bemächtigt und setzten sich darin fest. Gegenan-griffe des Feindes auf einen in der Gegend von Cheff genommenen Graben wurden durch unser Feuer ab-geschlagen. Südlich von Brzezany in der Gegend der Dörfer Mischkissuff und Lipitza Dolna, hat der Feind nach heftigem Artilleriefeuer eine Reihe von aufein-anderfolgenden Angriffen auf unsere Gräben unter-nommen. Die Angriffe wurden durch unser Feuer abgewiesen. Gegen 4 Uhr nachmittags machte der Feind einen neuen Angriffsvorstoß; er wurde durch eingetroffene Reserven erneut zurückgeschlagen, wir machten dabei Gefangene. Nördlich vom Dorfe Zwitkewitz während der ganzen Nacht bis zum Morgen Kampf mit Handgranaten. In den Karpaten Artil-leriekampf und Erkundungsunternehmungen unseres Aufklärer. — Kaukasus: Auf dem rechten Ufer des Korkundaras nordwestlich Gümüschkane haben

Niedrigerkerzige
Osram-Azo-Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form



Aufruf.

Kriegsfürsorge der Stadt Aachen zur Unterstützung der durch den Krieg in No. geratene Familien.

Die lange Dauer des Krieges in Verbindung mit den immer zahlreicher werdenden Einberufungen von Familienvätern und -ernährern zum Heeresdienst und der Teuerung aller Lebensbedürfnisse stellt an die Kriegsfürsorge sich stetig steigende Anforderungen. Dank der bewährten Opferwilligkeit der Aachener Bürgerschaft ist es der Kriegsfürsorge bisher ermöglicht worden, aus den ihr reichlich zugeflossenen Mitteln den durch den Krieg betroffenen Familien tatkräftig Hilfe zu leisten. Von Beginn des Krieges bis zur Jetztzeit sind rund 700 000 M. zu Unterstützungen verwandt worden. Zur Zeit belaufen sich die Ausgaben auf etwa 35 000 M. monatlich.

Die zugunsten der Kriegsfürsorge vor Jahresfrist eingerichtete Volksspende ermöglicht es jedem Bürger, seinen Verhältnissen entsprechend, sei es durch einen laufenden, monatlichen Beitrag, sei es durch eine einmalige, für einen bestimmten Zeitraum berechnete Spende, zur Linderung der Not seiner Mitbürger beizusteuern. Sie bringt zwar monatlich 12—13 000 M. auf, genügt aber zur Deckung des vorerwähnten Monatsbedarfes, da anderweitig der Kriegsfürsorge in letzter Zeit Beträge leider nur in geringer Höhe zufließen, nicht. Es ist dringend erforderlich, der Kriegsfürsorge, soll sie ihren segensreichen Zweck auch künftig erfüllen, größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Ich wende mich daher an meine Mitbürger mit der Bitte, der Volksspende zu gedenken und, soweit es bisher noch nicht geschehen, dieselbe durch Zahlung von Beiträgen zu unterstützen.

Der Krieg hat auch nach der wirtschaftlichen Seite hin bittere Wunden geschlagen. Solche Wunden zu lindern, ist ehrenvolle Pflicht! Hilfe deshalb Jeder nach besten Kräften, die Kriegsnöte auch hinter der Front zu bekämpfen.

Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, dass mein Aufruf an die Miltätigkeit meiner Mitbürger nicht vergeblich sein wird, sondern der Kriegsfürsorge auch die fernerhin zur Steigerung der Not erforderlichen Mittel zuführen wird.

Anmeldungen zur Volksspende werden, soweit sie nicht schriftlich bei mir erfolgen, auf Zimmer 51 des Rathauses entgegengenommen.

Einmalige Zuwendungen für die Kriegsfürsorge können auch unmittelbar ohne vorherige Anmeldung bei der Sparkasse der Stadt Aachen, Münsterplatz 7, eingezahlt werden.

Aachen, den 7. Oktober 1916.

Für die Kriegsfürsorge der Stadt Aachen.

Der Bürgermeister.

In Vertretung:

Ebbing,

Geheimer Regierungsrat.



Kristall - Porzellan

Glas - Küchenwaren

Tafelservice
Kaffeeservice
Küchenutensilien
Waschgeschirre
Weinbottchen
Weinrömer

Stets Eingang der letzten Neuheiten

Hof 4-3 **Cornel Prümm** Hof 4-3
Telephon 2965 Telephon 2965

Anträge nach auswärts werden sofort erledigt. 40016

Altes Silber

faßt wie bisher zu höchstem Preis auch von Goldarbeitern, Goldschmiedern, Dentisten, Goldschmiedern, Juwelieren Markt 1, zum Gold-Ed. 49997

Gut erhaltene Jugendbücher, Westermanns Monatshefte, Buch-Album, Gollatsch, Weber Samml. Göttingen, Karl May, Ullstein, Wörterbücher, lat., griech., franz., engl., Rob. No. mane, Alt-Aachen, Souvenir-Pangenscheids Unterrichtsbriefe, Klaffner, Legia, ganze Nachlässe, werden angekauft. 52619 Morgensgasse 15.

Schreibmaschinen,

auch gebraucht, gesucht. Kaufpreis u. Schriftprobe unt. F. N. G. 788 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 52607

Dauerbrenner,

g. erh. grün Email, reich verziert, u. überz. zu M. 45 zu verk. Emmichstr. 184, 2. Etz. 52605

Weichblei

zu kaufen gesucht. 52606 Fritz Böhm, Reuelax.

Dampf-Reinigungs-Anstalt für Bettwaren aller Art

Bettwarenreinigung, Hofstraße 22, Telephon 2155. 50997

Unterricht

Klavier-Unterr. u. gründlich u. bill. erteilt Hofstr. 11, dabei selbst auch Violinunterricht u. im Gesangs. 52668

Stadttheater - Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolph. Freitag, den 3. November, Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Graf von Luxemburg,** Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Operettenpreise. Ende 10 1/2 Uhr.

Boranzige!

Sonntag den 5. November: nachmittags 3 1/2 Uhr: 1. Kindervorstellung zu kleinen Preisen! **Peterohens Mondfahrt.** Ein Märchenpiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz.

Städt. Winter-Konzerte.

Dienstag den 7. Nov. 1916, abends 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal des städt. Konzerthauses: **1. Sinfonie-Konzert** unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Fritz Busch.

Solist: Frau Frieda Kwast-Hodapp, Großherzogl. Kammervirtuosin, Berlin, Klavier.

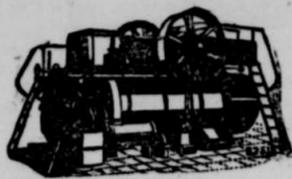
Vortragsfolge:
1. Adolf Busch, Sinfonie H-moll (Uraufführung) Pause von 15 Minuten.
2. L. van Beethoven, Klavierkonzert, C-moll.
3. Max Reger, Werk 132, Variationen und Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart. (Auf vielseitigen Wunsch wiederholt.)

Da der Saal vollständig ausverkauft ist, können nur Einzelkarten zu 1.05 M. (einschl. Kartensteuer) für das Orchesterpodium abgegeben werden.

Den Steinway-Konzertflügel stellt das Pianohaus H. Adam, Wilhelmstraße. Klavierauszüge u. Musikführer bei Naus und vor dem Konzert in der Kurhaushalle. Ende des Konzertes 9 1/2 Uhr. 52615 Städtische Musikdirektion.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Filiale: KÖLN a. Rh., Stollwerkhau

Bekanntmachung!!!

Wir haben unsere

Möbel-Ausstellung

nach

102 Kaiserallee 102 verlegt

und machen hierdurch noch weiter bekannt, daß vorläufig die Preise bis auf weiteres bestehen bleiben, darum soll ein jeder diese Gelegenheit wahrnehmen, **um billig und gut noch einzukaufen.** Möbelfabrik Walraven, G. m. b. H. 102 Kaiserallee 102. 51980n

Kein Laden (Privathaus). Verkauf direkt an Private.

Provincial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz.

An Stelle des verstorbenen Herrn Peter Jansen ist Herr Schlossermeister

Hermann Jansen in Cornelimünster zum Geschäftsführer für den Bezirk der Bürgermeistereien Cornelimünster und Walheim ernannt worden.

Düsseldorf, im Oktober 1916.

Direktion der Provincial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen für die Provincial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz und erkläre mich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit.

Cornelimünster, im Oktober 1916.

Hermann Jansen Schlossermeister.

52604n

Bei der am 24. Juni 1916 erfolgten Auflösung der Anleihefeste der Stadt Eupen wurden folgende Nummern gezogen:

1. Ausgabe vom 2. Januar 1886:

Buchst. A zu 200 M.: Nr. 90, 98, 106, 109, 119, 176, 195, 318, 326, 332, 348, 358, 388, 400, 403, 411, 437, 445, 482, 489, 509, 547, 552, 555, 564, 565, 582, 595, 596, 612, 619, 621, 705, 721, 749, 776, 817, 825, 840, 845, 865, 868, 873, 889, 898, 902, 909, 948, 949.

Buchst. B zu 500 M.: 1080, 1042, 1058, 1059, 1061, 1071, 1072, 1098, 1120, 1181, 1182, 1188, 1185, 1188, 1282, 1244, 1245, 1268, 1306, 1309, 1314.

Buchst. C zu 1000 M.: Nr. 1401, 1442, 1477, 1512, 1538, 1548, 1549, 1580.

2. Ausgabe vom 2. Januar 1889.

Buchstabe D zu 200 M.: —. Buchstabe E zu 500 M.: Nr. 121, 130, 141, 151, 190, 207, 215, 232, 233, 242, 308, 312, 317, 354, 380, 387, 413, 424, 438, 448, 456, 464, 488, 490, 497, 508, 519, 520, Buchst. F zu 1000 M.: Nr. 526, 654, 675.

Rückzahlungstermin 2. Januar 1917.

Es verlieren aus der Verlosung per 2. Januar 1914 noch Buchst. E zu 500 M. Nr. 327, aus der Verlosung per 2. Januar 1915 noch Buchst. E zu 500 M. Nr. 268, aus der Verlosung per 2. Januar 1916 noch Buchst. C zu 1000 M. Nr. 1581 und Buchst. E zu 500 M. Nr. 335.

Eupen, 24. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Fohlen- u. Rindvieh-Verkauf.

Am Montag den 6. November 1916, nachmittags 1 1/2 Uhr zu Egnatten, an der Restauration des Herrn Leon. Tichon, läßt Herr Joh. Breuer aus Eupen:

8 Fohlen belg. Schlags, wobei 6 im Alter von 4-6 Monaten, ein 1 1/2-jähr. und ein 2 1/2-jähr., darunter 4 Stuten; ferner:

2 hochtragende Kühe und 2 tragende Rinder freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. Bei Barzahlung ermäßigtes Angebot. 52611

Raeren.

Friedr. Schumacher.

Rechtsbüro Fritz van Kann

Aachen, Lochnerstraße 9, Telephon 1674, Beordigter Taxator Vermögensverwalt., Hypotheken-, Grundbuchsach. u. Forderungen Veinste Zeugnisse u. Empfehlungen. Sprechst. 2-5 Uhr. 43897

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gemeinde Aachen belegene, im Grundbuche von Aachen-Burtscheid Band 26 Blatt 971, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Aachener natürlichen Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Aachen eingetragene Grundstück:

Flur 2 Nr. 2655/514, groß 6,15 a, Flur 2 Nr. 2768/514, groß 9,34 a,

Neustraße Nr. 10, Gebäudesteuerrolle Nr. 1410:

a) Verdampfungstraum mit Kesselraum, b) Kesselhaus, c) Füllraum, d) Aborte, e) Abfällschuppen, f) Lager-schuppen mit Büro

Nutzungswert: 1398 Mark.

Die beiden zu diesen Gebäulichkeiten angehörigen Parzellen Flur 2 Nr. 3077/514 und 3078/514, groß 12 qm werden nicht mitversteigert.

am 1. Dezember 1916, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Congreßstraße 11, Zimmer Nr. 28, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Juli 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Aachen, den 20. Septemb. 1916. Königlich-k. Amtsgericht, Abteilung 7.

52609

Zahle!!!

für altes

Silber,

Swillantsachen, Edelsteine etc.

Die Ketten, Ringe, Broschen, Uhren, Bestecke, Tabletten, Leuchter, Tafelgeräte, auch Bruchstücke usw.,

den Höchstpreis gegen sofort. Barzahlung.

Jos. Stockem

18 Hartmannstraße 18

48581

Kochherde und Ofen

größte Auswahl, billigste Preise, weitgehendst. Garantie.

F. J. Hesse.

Franzstr. 107. 94372

Billig zu verkaufen.

Durch elektrische Lichtanlage überflüssig gewordene Gasbeleuchtungskörper

(Hänge- und Tischlampen) Leuchtungsrohre etc. sehr billig abzugeben. Ausl. Zeitungen 16, in der Geschäftsstelle.

Die höchsten Preise

für gebrauchte Möbel all. Art. Kleider, Schuhe etc. ablt. Feinr. Bekleid. Augustinerbach 9. Volkarte erbeten. 48661

Gut erhaltene

Lauten

zu kaufen gesucht. 52608 Rob.-Nr. u. Preis unt. W 5902 a. h. Geschäftstr. d. Stg. 52492

Einige größere und kleinere

Kisten zu verkaufen. Mühlengraben 14

Zurückgekehrt.

Dr. W. v. Streit

Frauenarzt. 52580p

Cocosläufer

in allen Breiten, große Auswahl.

Cocostoppiche

vom Stück, schalldämpfend und warm, jede Größe lieferbar.

Matten

in den ganzbarsten Größen in jeder Preislage.

G. Weindr. Ebeling

Sandkaulbach 21/23

Fernsprecher 267. 52260

Remington-Schreibmaschine,

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Rob.-Nr. u. Preis unt. W 5902 a. h. Geschäftstr. d. Stg. 52492

Einige größere und kleinere Kisten

zu verkaufen. Mühlengraben 14

Zellstoff-Greibriemen

(Marke Widderkopf)

Ersatz für Leder.

Generalvertreter:

Sattlerei Berners

Hindenburgstraße 88. Telephon 8098.

52570n

Der Vincenz-Fürsorge-Berein

für die männliche Jugend Aachens widmet sich, soweit erforderlich und soweit Staat und Gemeinde nicht eintreten, auch der Sorge, Beratung u. caritativen Erziehungstätigkeit für die Kriegswaisen der Stadt Aachen.

Er bietet diese edle große Aufgabe durch Geldspenden zu unterstützen, er bittet erbedenkende, untertänigst gekannte Familien, die Kriegswaisen aufnehmen wollen, sich zu melden.

Annahme von Geldspenden: Geschäftsstelle der Zeitung, oder Konto 890 bei der Sparkasse der Stadt Aachen, oder Geschäftsstelle Marscampstraße 42, dabei selbst Beratungshilfe. Sonntags 2-3 Uhr nachmittags, Mittwochs 8-9 Uhr abends. Telephon 4308. Der Vincenz-Fürsorge-Berein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 31. Oktober.

Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitgem.) fährt fort: Unter dem Schutze des Belagerungsgesetzes werden für Lumpen die höchsten Preise bezahlt. Die Presse wird nicht als Kulturmittel, sondern als Bestie mit Zunderbrot und Peitsche behandelt. Das Vorgehen gegen die Deutsche Tageszeitung und das Berliner Tageblatt ist ungeheuerlich, wenngleich das das auswärtige Amt und nicht die politische Polizei mitgeschoben hat. Selbst die Reichstagsberichte werden von der Zensur zusammengegriffen. Da wäre es am besten, wenn, wie in England, die Büden stehen blieben. Redner geht sodann auf die Behandlung des 'Vorwärts' ein. (Er wird vom Vizepräsidenten wiederholt erwidert, sich nicht zu sehr in Einzelheiten einzulassen.) Ich muß dies näher beleuchten. Man könnte mir sonst den Vorwurf machen, nicht ausgiebig genug die Angelegenheit behandelt zu haben. (Rufe rechts: nein, keineswegs! Weiter fesselt.) Eigentümlich ist es, daß das Oberkommando die Einleitung der Garantien für Beachtung der Zensurvorschriften im 'Vorwärts' gerade demjenigen Manne anvertraut, der die Präventivzensur billigt. Da ist der Bod zum Gärtner gesetzt worden, der den Treubruch des Parteivorstandes gemacht hat. (Vizepräsident Dr. Paasche: Dies interessiert uns hier nicht. Ich bitte Sie, diese Ausführungen zu unterlassen, sonst wäre ich genötigt, das Haus zu fragen, ob es Sie weiter hören will. (Große Unruhe links.) Abg. Stadthagen: So darf aber doch der Belagerungszustand nicht ausgelegt werden. Wort und Tat müssen eins sein. Eine Regierung, die so handelt, sollte sich nicht hierher stellen und für Meinungsfreiheit 'intreten'. Sie nicht den Belagerungszustand aus, um die freie Meinung zu unterdrücken. Sie ersieht lediglich auf Gefinnungslosigkeit.

Abg. Senda (Pol): Je länger der Krieg dauert, desto erdrückender wird der Belagerungszustand. Es ist nicht möglich, daß wir noch länger unter diesen Zuständen arbeiten können. Wie die Zensur, so wird das Vereins- und Versammlungsgesetz in der schlimmsten Form gehandhabt. Die politischen Saisonarbeiter leiden besonders darunter. In den Gebieten, die fern von den Kriegsschauplätzen liegen, muß unbedingt Erleichterung geschaffen werden. Wir stimmen deshalb allen Anträgen zu, die sich auf diesem Gebiete bewegen. Eine in Polen seit 20 Jahren erscheinende polnische Zeitung ist nun schon seit zwei Jahren verboten. Alle Anstrengungen, ihr Wiedererheben zu betreiben, sind erfolglos geblieben. Die polnische Presse zeigt überhaupt den Mangel an Freiheit, die gerade nicht aus. Nach Versöhnungspolitik steht das gerade nicht aus. Die Polen fühlen sich als integrierender Teil des deutschen Volkes. Kommt nur ein Teil des polnischen Volkes bei der Regelung der Zukunft Polens zur Sprache, so fühlt sich das polnische Volk auf das entsehrlichste verletzt.

Vizepräsident Dr. Paasche ruft natürllich den Abg. Stadthagen zur Ordnung, da dieser dem Oberkommando vorgeworfen habe, daß es scholle Wege gehe.

Abg. Haug (E.): Gegenüber dem Oberst von Brisberg sei festgestellt, daß das Verbot der französischen Sprache im Reichslande nicht erst in letzter Zeit erlassen wurde. Es besteht seit Beginn des Krieges. Schließlich ist nicht die Sprache die Hauptsache, sondern das, was gesprochen wird. Die Erbitterung wächst lawinenartig.

Oberst von Brisberg: Die Hauptsache ist, daß die französische Sprache hinter dem Rücken der Truppen herausfordern benutzt wird und daß dies anhört, können die Truppen verlangen. (Weifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Abg. Stadthagen hat es für gut befunden, unsere Parteifreundlichkeiten auf die Tribüne dieses Hauses zu bringen. Die Absicht liegt klar zutage. Der Reichstag ist aber kein Parteitag. (Sehr richtig!) Es handelt sich dabei um ein Gebot der Selbstachtung. Er hat unsere Stellung zur Zensur zu diskreditieren versucht. Wir verlangen nach wie vor Befreiung des Belagerungszustandes. Abg. Haase hat sich namens des 'Vorwärts' mit den Garantiebedingungen einverstanden erklärt, auch damit, daß ein Vorstandsmittglied mit diktatorischer Gewalt in die Redaktion käme. (Hört, hört!) Dieser Genosse ist allerdings ausgeschlossen,

denn man kann doch nicht von ihm, der über die Beachtung der Zensurvorschriften wachen soll, verlangen, daß er sich täglich in der Redaktion verhalten und verprügeln läßt. (Stürmische Heiterkeit.) Das ist denn doch etwas zuviel. (Erneute Heiterkeit.) Ich beschränke mich auf die rein sachliche Darstellung, ohne auf die Ausführungen Stadthagens einzugehen.

Abg. Gierlich (natlib.): Wir sind für den Antrag der Zentrumspartei unter der Voraussetzung, daß er als Provisorium angesehen wird. Große Beschleunigung tut not. Die Zensur hat sich auf das zu beschränken, was im militärischen Interesse des Landes ist. Von einer Verunglimpfung der Person des Reichskanzlers ist bei den bekannten Vorgängen keine Rede. Daß wir ohne Zensur nicht auskommen können, insbesondere nicht in militärischen Dingen, darüber herrscht Einigkeit. Andererseits ist es unwürdig, daß nicht beliebige Meinungsäußerungen bei uns ausgeschlossen wurden. Dieser Zustand kann verhängnisvoll werden. In militärischen Dingen ist eine scharfe Zensur nötig, nicht aber in politischen Dingen. Als von Tratsch- und Bierzank-Politikern darf man von den Männern der Regierungsoption nicht sprechen, zumal in einer Zeit, wo alle Ventile geschlossen sind, wo die Presse verschlossen ist und ein offentliches Auftreten nicht möglich ist. Wenn Abg. Scheidemann dafür eintriften kann, daß das, was beläufig war, beläufig, das, was strafwürdig war, strafwürdig bleiben müsse, so muß man auch seine gegenwärtige Stellung zum Ausdruck bringen können, soll nicht der Eindruck erweckt werden, bei uns herrsche Resignation. (Weifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: In den Anträgen kann ich endgültige Stellung nicht nehmen, da es sich um Initiativanträge handelt. Wir werden auch eine Milderung weiterhin erstreben. Der Fall Bewald-Bacmeister sollte erledigt sein. Im Fall der beiden Mädchen, die in Schußhaft genommen worden sind, habe ich und auch Ministerialdirektor Bewald Herrn Dittmann gebeten, eingehende Angaben zu machen, damit dem Fall nachgegangen werden könne. Das hat er nicht getan.

Abg. Haase (Soz. Arbeitgem.): Ich habe dem Oberkommando die Erklärung über das Verhältnis zum 'Vorwärts' nicht von meiner Person aus, sondern als Parteivorstand gegeben. Das Oberkommando stimmt dem zu, daß die Tendenz des 'Vorwärts' nicht geändert werden sollte. Verhauen haben sich die Herren in der Redaktion des 'Vorwärts' nicht, das Gegenteil davon! (Große Heiterkeit.) Das Oberkommando burfte das Blatt nicht einer anderen Achtung in die Hände spielen.

Abg. Ebert (Soz.): Das Verprügeln war natürlich nicht würdig zu nehmen. (Zuruf: Sehr richtig!) Genosse Müller ist stets sehr heftig angegriffen worden. Das Zusammenarbeiten war länger nicht möglich.

Abg. Dittmann (Soz. Arbeitgem.) geht auf den Fall der beiden Mädchen ein, den er im Ausschusse ausführlich behandelt habe.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Namen haben Sie nicht genannt. Eine Untersuchung war daher nicht möglich.

Die Anträge gehen an den Schußhaftgesetz-Ausschuss. Der Antrag auf Schaffung einer militärischen Zentralinstanz soll an Antrag des Abg. Erber (Zentrumspartei) sofort ohne Ausschussberatung erledigt werden.

Abg. Graf-Baltary (konf.): Wir halten dafür, daß diese Frage Sache der kommandierenden Gewalt ist.

Abg. Erber (Str.): Eine gesetzliche Regelung ist vorzuziehen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dove wird dieses Initiativgesetz in allen drei Lesungen angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 8 Uhr. Tagesordnung: Fragen der Gefangenensbehandlung. Ernährungsfragen. Schluß gegen 8 1/2 Uhr.

Ernährungsfragen im Reichshaushaltsauschuss.

In der Dienstags-Sitzung wurde in Aussicht genommen, die Rindviehpreise im Frühjahr wieder herabzusetzen. Ferner wünscht der Ausschuss eine umfangreichere Abschichtung als im Schlachtplan für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. Januar vorgehen ist. Die Fleischpreise seien ebenfalls einer allgemeinen

Revision zu unterziehen. Auf die Frage nach der Herstellung von Strohkräutermitteln im Eigenbetriebe erwidert Ministerialdirektor von Braun, es sei ein einfaches Verfahren gefunden worden, das der Landwirtschaft bekanntgegeben werde. Die Fabriken lieferten bisher 100 000 Tonnen Strohkräutermittel.

Fortschrittliche und nationalliberale Ausschussmitglieder wandten sich in scharfen Worten gegen die Erklärungen des Präsidenten betr. die Abschichtung des Handels. Diese Kriegserklärung werde der Handel sich merken. Präsident von Batocki erwiderte, er halte seine Erklärungen durchaus aufrecht. Die Händler sollten nach Möglichkeit als Kommissionäre Verwendung finden. Mit Redensarten komme man nicht weiter, sondern nur durch praktische Inangriffnahme der Probleme.

Ein Zentrumsvredner wies darauf hin, daß man mit dem Abschluß von Markverträgen, so zweckmäßig sie an sich seien, doch Vorsicht walten lassen müsse, da bei den beschränkten Futtermittelbeständen die freie Verwendung zu sehr eingeschränkt würde. Bei der Verteilung der Futtermittel für Rindvieh und Schweine sei es nötig, auch die selbsthergestellten Futtermittel zu berücksichtigen.

Ein Fortschrittler verlangte wiederholt eine stärkere Abschichtung der Rinder und begründete folgende Anträge: 1. im laufenden Jahre die Zahl der Rindviehschlachtungen so zu bemessen, daß dieselben verhältnismäßig (im Vergleich zu den letzten Friedensjahren 1912-1914) normale Höhe erreichten, 2. die Fleischration der Zivilbevölkerung entsprechend höher zu bemessen, 3. die Höchstpreise für Rinder ab 1. Januar 1917 um 10 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht herabzusetzen, 4. in Erwägung darüber einzutreten, auch in dem Handel mit Schlachtvieh den freien Handel zuzulassen. Der Antrag wurde abgelehnt, im übrigen sämtliche Anträge zur Ernährungsfrage dem Reichskanzler als Material überwiegen.

Die weitere Beratung bezieht sich auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft. Hier war die Aussprache, soweit die Einfuhr und Beziehungen zum Auslande erörtert wurden, vertraulicher Natur. Der Berichterstatter, Abg. Graf-Baltary, wünschte Auskunft über den derzeitigen Handel mit allen neutralen Staaten. Ein Zentrumsmittglied verwies auf die frühere Stellungnahme des Ausschusses, der um auflösende Unterlagen ersucht habe. Ueber die Zentral-Einkaufsgesellschaft und ihre Monopole herrsche jetzt im Lande so ziemlich Einigkeit. Aber manche Härten könnten noch abgehehrt werden, besonders bei der Beschlagnahme und der Preisfestsetzung. Redner wünschte vertrauliche Auskunft über die Zahl der Einfuhr im Auslande und ihr Vertragsverhältnis. Unterstaatssekretär von Stein gab über diese und weitere, von anderer Seite gestellte Fragen in vertraulicher Weise die gewünschte Auskunft. Ebenso machten die Direktoren der Zentral-Einkaufsgesellschaft genauere Angaben über die einschlägigen Fragen, besonders über die Einfuhr von Lebensmitteln und die Ausfuhr von Gegenwerten.

Sodann wurde in die Beratung der Lederfrage eingetreten. Ein Sozialdemokrat trat angelegentlich der Lederknappheit für die Ausdehnung der Beschlagnahme auf alle Häute und Leder, sowie Lederabfälle ein. Bei Lederabfällen seien Uebererschreitungen der Höchstpreise um 200 bis 300 Prozent vorkommen. Auch dem Schwindel mit Sohlenhönern und den Ersatzhönern müsse mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gerade die ärmere Bevölkerung werde am meisten davon betroffen. In den Bekleidungsämtern werde dagegen vielfach Leder verschwendet, wie der Redner auch durch Vorlagen aus der Praxis beweist.

Ein Regierungskommissar gina auf einzelne Wünsche des Vordredners ein. Berücksichtigung in Aussicht stellend. Major von Motow aus dem Kriegsministerium ver sprach gegen Mithände in Bekleidungsämtern ein scharfes Vorgehen, während Major Koeth, der Leiter der Kriegsrohstoffabteilung, eine Ausdehnung der Beschlagnahme auf weiteres Leder in Aussicht stellte. Nach einer kurzen Erörterung über Bekleidungsfragen, auf welchem Gebiete eine neue Verordnung für die allernächste Zeit in Aussicht gestellt wurde, wurden die Verhandlungen auf Donnerstag verlegt.

Emilie de la Châterrie gesponnen, keiner sei geriffen, lächer aber jeder gemorden. Bis der Baron aufgetaucht, bis Trezswig bei ihm gewesen - bis - bis er erfahren, daß Marga Krusefark nervös zusammengebrochen sei. 'Und ich hab' doch keinen Bild gewagt und kein Wort gesagt!'

Stille wurde es im Zimmer. Lotenhille, dunkel war es gemorden, die Gasflammen von den Strahlenlaternen warfen durch das Fenster einen Lichtreiß auf den Teppich, das Gold der Standuhr auf dem Kaminiams leuchtete auf, und tick-tick - tick tick schlug der Pendel hin und her, das einigste, was zu hören war, es ging Hornow über die Nerven.

Eine lange Pause.

'Armer Aeri!', sagte schließlich Trezswig. 'Wie sagt Felix Dahn? Ist irgenwas gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerhättert trägt!' Der Graf erhob sich. 'Licht muß ich jetzt haben - Licht!' An die Tür ging er. 'Schaltete die elektrischen Lampen ein, alle. 'Und nun tun auch noch die Augen weh!'

Das fand die kleine Frau auch, denn das Tatstättigentlichkeit kam ihr zwei Minuten nicht von den Augen herunter. ... Dann beugte sich Hornow über die schmale Hand und küßte sie.

Trezswig drückte ihm die Hand auf die Schulter. 'Weil wir einmal am Beichten sind! Ich hab' Ihnen die Sporen gegeben! Wie Sie mit Marga Krusefark standen, davon hat ich allerdings keine Ahnung! ... Sehr stark hab ich nämlich auch an mich gedacht und die kleine Frau und unser Kind! Ich wollt' es später als Schwager nicht mit einem internationalen Manne zu tun haben! ... Und Sie wären der Mann gewesen, der mit Emilie fertig geworden wäre. ... Na, wie's kommen soll, kommt es doch! Geben Sie mir die Hand, Hornow, auf gute Freundschaft auch weiterhin! Es war' doch ein Jammer, wenn sich zwei Kerle wie wir nicht auch werterhin vertragen! Und ein bißchen denken Sie wohl dabei auch an meine kleine Frau!'

Wie ihr sah Hornow bald nach der Dede, bald auf den Teppich.

'Ich - ich hab' geglaubt, nun würden Sie mich an die Luft setzen!'

'Wir - Sie!', sagte die kleine Frau und streckte ihm beide Hände entgegen. 'Sehen Sie doch meinen Mann an, dessen better Kamerad Sie geworden sind - und auf diese Freundschaft ich wohl, als keine Frau, auch ein klein wenig Anspruch!'

Hans Hornow wußte von diesem Tage an, was Freundschaft war!

XII.

Eine Mutter, eine Frau, die das Schicksal in so harte Schule genommen, deren Leben ausgefüllt gewesen war mit der Erziehung ihres einzigen Kindes, las in dessen Herzen, wie in einem auf-

Deutsches Reich. Der Kanzler spricht am Freitag.

Berlin, 2. Nov. Der 'Vorwärts' meldet: Wie verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler in der Freitagssitzung des Reichstages das Wort zu nehmen, um die Kriegspolitik der Regierung in der gegebenen Situation ausführlich darzulegen.

Die Konfessionsstatistik.

Im Anschluß an die beschlossene Aufnahme betr. Zahl, Gehälter und Konfession der im RGV, und in den Kriegsgesellschaften Beschäftigten Personen wünscht Hans Leuh in der 'Welt am Montag' (Nr. 44 vom 30. Oktober 1916) eine Statistik der Kriegsteilnehmer, der Gefallenen, Verwundeten, mit Kreuzen Ausgezeichneten (getrennt nach Offizieren und anderen Kriegsteilnehmern), vor allem aber eine Statistik der Rekrutierten, Unabkömmlichen, und bemerkt dazu: 'Der Grundsatz, der hier allein in Frage kommen darf, ist: Aufrichtung, Wahrheit! Würde diese den Vorurteilen wirklich günstig sein, so müßte man sie dennoch nicht scheuen. Es gibt kaum eine Wahrheit, die so schlimm sein könnte wie das Gerücht und Gerede. Behalten diese das Feld, dann wird man etwas erleben! Ich kenne aber von der Wahrheit schon jetzt genug, um zu wissen, daß sie das Vorurteil enttäuschen und den Anklagern unbehagen werden wird.' Leuh und die 'Welt am Montag' sind wahrhaftig nicht als judenfeindlich anzusehen. Sein Vorschlag, eine Statistik der Kriegsteilnehmer zu veranstalten, um das Verhalten der Juden im Kriege kennen zu lernen, ist ja auch gerade im Interesse der Juden gemacht. Er verdient volle Beachtung. Wir haben nichts gegen ihn einzuwenden.

Die Zensur.

Berlin, 2. Nov. Reichstagsabgeordneter Emmel hat folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: Der gesamte Reichstagsbericht der 'Mittelhäuser Volkszeitung' über die Sitzung vom 28. Oktober wurde mit Einschluß der Äußerungen des Herrn Staatssekretär Dr. Helfferich von der Zensur getrichen. In dem Bericht wurden die Maren des 'Vorwärts' benützt. Ist der Herr Reichskanzler bereit, dafür Sorge zu tragen, daß dem unerträglichen Zustand des fortgesetzten Verhinderns der 'Mittelhäuser Volkszeitung', über die Verhandlungen des Reichstages zu berichten, ein Ende gemacht wird?

Eine Tagung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 1. Nov. Am 30. und 31. Oktober hat, wie schon wiederholt während des Krieges, unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers, Grafen Dertling, im Reichskanzlerpalais der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten getagt. Der Reichskanzler hat auch diesmal dem Ausschusse eingehende Mitteilungen über die gesamte militärische und politische Lage gemacht.

Kriegswirtschaftsfragen.

X Zur Nachahmung empfohlen.

Oberpräsident v. d. Schulenburg veröffentlicht folgende Worte an die Landwirte der Provinz Brandenburg zur Beschleunigung der Kartoffelernte: Auf Grund der Bekandtaufnahme vom 5. ds. Mts. hat eine Nachprüfung der den Kreisen zu sofortiger Viefierung aufgegebenen Kartoffelmengen stattgefunden. Die neu festgestellten Mengen können und müssen unweigerlich von jedem Kreise aufgebracht werden. Die Herren Landräte sind mit strengen Weisungen versehen und mit Zwangsbefugnissen ausgestattet, um die ihrem Kreise auferlegten Lieferungen vollständig und ungehindert zu bewerkeln. Jede Verzögerung der Lieferungen kann an den Bedarfsstellen, die schon jetzt wegen langwieriger Belieferung zeitweilig mit empfindlicher Knappheit ringen und vor Eintritt einer längeren Frostperiode für diese eingebedt sein müssen, gefährdende Zustände schaffen. Zu dem vaterländischen Sinn der märkischen Landwirtschaft vertraue ich, daß jeder Landwirt, ohne es zu Zwang kommen zu lassen, dem Vaterlande willig geben wird, was es in dieser ersten Stunde für die Erhaltung seiner

Tod und Leben.

Offiziersroman von Horst Bodemer.

Chäterie schob sich mit krummem Rücken, wie eine Kabe, die sich zum Sprung anseht, aus seinem Sessel hoch.

'Ich will doch nicht annehmen, daß du die vertraulichen Mitteilungen, die dir dein Schwiegervater gemacht hat, ausgeplaudert hast?'

'Natürlich hab' ich sie Hornow mitgeteilt und pflichtschuldigst meinem Kommandeur gemeldet!'

Chäteries Bizarre slog in den Wägenbecher. 'Das ist einfach Verrat!' Er packte seine Tochter beim Handgelenk. 'Noch heute abend reisen wir!'

Er mußte Emilie aus dem Zimmer schieben. ... Breitbeinig hand Trezswig da, schüttelte sich vor Ekel. Was hatte dieser Mann für Ansichten! ...

Nachte denn das Gold so blind, daß man Pflicht und Verrat miteinander verwechseln konnte?'

Ein tiefer Atemzug, dann ging er zu Stephanie, streifte ihr die Hände und sagte immer wieder: 'Kleine Frau! ... Kleine Frau!'

Die lehnte die Wange an seinen Kopf, schloß die Augen - ein glückliches Rächeln spielte um ihren Mund! ...

'Na, da ist er ja endlich', sagte Trezswig, erhob sich vom Stuhle, ging Hornow entgegen und drückte ihm die Hand. 'Wir halten Schlummerhunde, da in der düstern Ede sitzt meine kleine Frau!'

Er trat auf sie zu, sagte gar nichts, sie hielt ihm nur stumm die Hand zum Kuß hin. ... Der Graf schlug ihn auf den Rücken.

'So hocken wir seit ein paar Tagen um diese Zeit zusammen, reden nicht viel und finden es ungemütlich. Besonders, wenn wie heute der Regen gegen die Fenster scheiben klatscht! ... Und gestern fragte meine kleine Frau noch: Wo steht denn eigentlich Hornow? Sehen Sie, so haben wir uns an Sie gewöhnt!'

War da das Reden schwer! Trezswig schob ihm einen Stuhl heran. Im Ofen prasselte das Feuer. Nun saßen sie zu dritt in der 'düstern' Ede - und schwiegen. ... Hornows Gedanken aber arbeiteten - und das Endergebnis war immer dasselbe: Ich muß mich ansprechen! ... Ich muß mich unbedingt noch heute ansprechen! ... Der Graf aber wartete geduldig. Allmählich würde der Freund schon ins 'echte Fahrwasser kommen - und der Abend war 'och lang!'

Endlich kamen Hornow halb wider Willen die Worte über die Lippen.

'Schon Nachricht von der Baronin eingetroffen?'

'Ja! und mit einem Gruß an Sie', sagte die kleine Frau.

Sporen klirrten, Hornow verbeugte sich, dann war es wieder still.

Die Gräfin wollte aber das Gespräch nicht nach ein paar mühseligen Worten abbrechen lassen. Sonst vergas der Adjutant allmählich das Wiederkommen. Wenn ihr Mann es auch nicht sagte, er hatte förmlich nach Hornow gehungert. Und wenn es vielleicht auch nur deshalb war, weil erit einmal reiner Tisch gemacht werden mußte. Eine Frau wirkte da sicher mildernd durch ihre Gegenwart, falls auf einer Seite eine Verstimmung herrschte. Kam hinzu, daß sie sich fest an ihres Mannes Seite gestellt, die Bräute zum Elternhause vorläufig schwankte. So behaglich sollte er es haben, wie es nur möglich war.

'Sie werden sicher meinen Vater ganz und gar nicht verüben, Herr von Hornow?'

'Warum sollte ich nicht? Belgien ist doch als Staat ohne Geschichte klein, eingeklemmt zwischen Deutschland und Frankreich, mit einem Ausblick auf das Meer, hinüber nach England - da fehlt es an Ueberlieferung. Es sind keine Geschlechter vorhanden, die dem Staate durch Jahrhunderterte wesentliche Dienste leisteten konnten, adäqu Jahre herrschte ja erst das Königshaus. ... Und vom Standpunkt des deutschen Offiziers, das Heer ist noch nicht durch Blut und Eisen zu Großtaten geschritten, da fehlt der Ritz des monarchistischen Staates. Auch ein Königsgelecht muß sich erst durch die Arbeit von Jahrhunderten seiner Stellung wert gemacht haben. Dann wächst mit dem Ansehen die Machtvolle von ganz allein. Denn Ansehen erkrent sich auf Gottes weiter Welt kein Mensch, der, wenn es sein muß, nicht seine Macht in die Wagchale zu werfen den Mut besitzt!'

'Richtig', sagte Trezswig, 'und nun könnten wir uns wohl von Herzen reden, was runter muß? Die kleine Frau wird uns dabei nicht stören, lieber Hornow! ... Es war wahrhaftig für mich kein leichter Gang zu Ihnen - und dem Kommandeur!'

Ein tiefer Atemzug Hornows, jetzt runter, was runter mußte!'

'Kann ich mir sehr gut vorstellen und hab' dafür nur herzlich zu danken! Und mein Weg heute, hierdurch, die Zähne hab' ich zusammenbeissen müssen! Aber ich bin einfach allein nicht mit mir fertig geworden!'

Die kleine Frau legte die Hand auf seinen Unterarm.

'Nun sind Sie aber da - und es ist so hübsch dunkel!'

Da redete Hornow drauflos, aber Trezswigs schienen es - aus dem Herzen heraus. Vom nie gekannten Vater und seinem Jugendfreund. Von dem Zwispalt, als der Oberst hierher gekommen! Von Marga Krusefark! ... Vom Verluste, die Post loszuwerden, hier in diesem Hause. ... Und wie er sich aemebrt gegen jeden Jaden, der sich von ihm zu

geschlagenen Buche. ... Die Ahnung, die ihr damals lächer gekommen, als sie zum Fenster hinausgesehen und Marga Krusefark erblickt, war Tatsache geworden. Wenn Hans auch nichts sagte. Drängen durfte man ihn nicht. Schließlich schüttete er ihr doch sein Herz aus. Und wenn man es dann liebedoll in beide Hände nahm, so hörte der fluge Junge auch auf der Mutter Rat. ... Nicht einmal eine Andeutung wagte sie. Sie wußte aus seiner Kindheit her, daß er sie gleich verhand und sich dann sein Herz verhärtete. ... Das war bei ihm so, eine Stredte Weges mußte er allein wandern. Dann war er der offene, liebe Mensch. ... Wie das aber mit Marga Krusefark endigen sollte, bereitete ihr schlaflose Nächte. Der Tod seines Vaters trennte das Leben der beiden. ... Und sie konnte zu dieser Heirat keine Bräute schlagen. Schon weil sie sich nicht ganz frei von Schuld fühlte! Der, dem ihr Herz heftiger entgegengeklagen - er war der Vater Marga Krusefarks! ... Da hatten keine Einreden. Die Tatsache blieb bestehen - und wenn sie auch nicht viel mehr als eine kurze, heimliche Gedankenfünde gewesen war, die ihr Mann ganz sicher nicht einmal für möglich gehalten. Er hatte sich nur gegen die 'Uebertreibungen' gewehrt, die sie seinem Jugendfreunde angehängt ließ. Sie aber mußte die Folgen ein Leben lang tragen. ... Sollte die Dual denn noch immer kein Ende nehmen? Sollte Krusefark zum zweiten Male in ihr Leben treten - nachdem er den Mann getötet, nun den Sohn auch noch zerschmettern? Und beide Male hätte er nichts dafür gekonnt! ... Wenn sie auch hätte handeln wollen - zu ihres Sohnes Gunsten wäre es zwecklos gewesen. ... Die Hand, die den Vater tötete, kann man nicht drücken als die Hand des Vaters seiner Frau. ... Der läbliche Schuß war durch nichts aus der Welt zu bringen! ... Und wenn es ihr Sohn doch wagte, dann lag die Raube ob solcher Freveltat schon auf der Lauer. ... Sie trafen alle Vorwürfe ganz allein! Warum war sie vor fünfundsanzig Jahren so freundsich zu Krusefark gewesen? Warum hatte sie ihrem Sohne nicht gesagt: Laß dich verzeihen, der Mann ist unser Verhängnis! ... Er war' gegangen vom Regiment - schwerer Herzens - aber er hätte sich in anderen Verhältnissen auch schnell zurechtgefunden. ... Nur sie war schuld! ... Ewiger drückte heute diese Schuld. Denn einen Augenblick hatte der Gedanke von ihr Besitz genommen: nun werb' ich ihn doch noch einmal wiedersehen, und wenn es auch nur verloben sein darf - hinter dem Fenstervorhang meines Sohnes stehend! ... Und hatte es dann doch nicht gewagt, die Rückkehr des Regiments aus den Herkämpfungen abzuwarten! ... Da sah sie nun, eine vor der Zeit gealterte Frau, und konnte nichts tun, als die Hände in den Schoß legen und warten - warten! ... Aber bei solchem Warten konnte der Tod über das Leben folgen!

Bevölkerung auch außerhalb der rein ländlichen Gebiete braucht.

Der Bischof von Osnabrück veröffentlicht einen Erlass mit der dringenden Mahnung, zur Steuerung der Kartoffelndiebstahl selbst an Allerheiligen und andern hohen Feiertagen die Arbeiten fortzusetzen.

Wahlpreise für Schwefelsäure.
Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die Wahlpreise für Schwefelsäure und Cleum.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 31. Oktober 1916, sowie die Ausführungsbestimmungen der Reichsleistungsstelle zu den §§ 11 und 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 31. Oktober 1916.

Die beiden Bekanntmachungen sind gegen Vorkauf von je 10 Pf. (Briefmarken) von der Reichsleistungsstelle, Verwaltungsabteilung, Berlin W. 8, Mauerstraße 33, zu beziehen.

Die Leipziger Messe. Der Ausschuss des Reichstages für Handel und Gewerbe hat den nationalliberalen Antrag, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zwecks Umkreisung und Förderung der Leipziger Messe eine Million Mark aus Reichsmitteln in den Etat einzustellen, angenommen.

Aachener Lokalnachrichten.

Aachen, den 2. November 1916.

Allerheiligen-Allerlesen. Im Gegensatz zu dem heutigen Allerleienregenwetter leuchtete die Sonne gestern, am Feste Allerheiligen, mit warmem Strahl auf die Erde nieder und verklärte mit ihrem Schein die Ruhestätte der Toten, die von lebender Hand geschnitten, Zeugnis davon ablegen, daß ihrer innig gedacht wird. Eine große Menschenmenge stutete zu den Kirchhöfen hin, darunter viele, denen erst der Krieg einen solchen Weg aufgezwungen hat. Auf dem Ehrenfriedhof nahmen unter großer Beteiligung um 12 Uhr die Kriegervereine Aachens Aufstellung. Die Musikpelle des Ersatzbataillons Nr. 25 widmete ihren toten Kameraden feierliche Trauerklänge ins Grab. Dann sprach der Vertreter der Kameradschaftlichen Vereinigung tiefempfundene Worte dankbarer Erinnerung. Wie sollen wir ihnen danken, die sich für uns, die Dahingegangenen, geopfert haben? Helfen! Helfen ihren Hinterbliebenen, helfen den Kameraden, helfen dem Vaterlande, wo man nur kann. Und halt zu keine Reichthümer zum Helfen, deutsches

Herr, durch eine Bitte an den Schöpfer unser aller kannst du's ihnen wenigstens danken.

Militärisches. Befördert: Zum Vizewachmeister Kriegsfreiw. Unteroff. d. Feldart. Joseph Bindelle (Aachen); zum Adjutanten d. R. die Unterärzte Gennitt (Aachen) b. Ref.-Vas. Aachen, Pöhlner (Aachen) bei d. M.-B.-A. 3 d. 3. A.-A.; zum Adjutanten d. Landw. 1. Aufgeb. der Unterarzt Dr. Reuter (Aachen) b. Ref.-Vas. Trier; zu Adjutanten d. Landw. 2. Aufgeb. die Unterärzte Baumann (Aachen) b. Feld.-Vas. 143, W. Drouven (Aachen) b. Ref.-Vas. 1 Aachen.

Das Ritterkreuz mit Schwertern des Königl. Hausordens von Hohenzollern erhielt Oberleutnant Schütz, Kommandeur des 10. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 161; Hauptmann Denk und Hauptmann der Reserve Kleinfeld in demselben Regiment.

Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde verliehen dem Eisenbahnunterassistenten a. D. Müller in Aachen, dem Eisenbahnweichensteller a. D. Polzin in Montenan und dem bisherigen Eisenbahnauswärtiger Linden in Stolberg.

Ernannt wurde der bisherige etatsmäßige Professor an der Technischen Hochschule in Aachen Dr. Richard Passow zum ordentlichen Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität in Kiel.

Städtische Winterkonzerte. Der Konzertsaal ist bekanntlich ausverkauft, so daß nur noch Einzelkarten zu 1,50 Mark (einschl. Kartensteuer) für das Triester-Podium abgegeben werden können. Da nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung stehen, darf es sich empfehlen, sich bald Plätze zu sichern, zumal die Nachfrage groß ist. Auf vielseitigen Wunsch werden im ersten Sinfonie-Konzerte die Variationen von Max Reger über eine Thema von Mozart wiederholt. Weiter verheißt das Programm die Uraufführung einer Sinfonie (h-moll) von Adolf Busch und das Klavierkonzert c-moll von Beethoven (Frau Frieda Knaak-Hobapp). Die Sinfonie-Konzerte beginnen um 7,30 Uhr.

Ein Zebräger. Ein schon vordemotierter Motenarbeiter wurde verhaftet, weil er viele Personen um namhafte Summen betrogen hatte. Er erbot sich, Lebensmittel zu beschaffen. Mit den erhaltenen Vorschüssen verschwand er dann und die Leute hatten das Nachsehen.

Verhaftet wurde ein junger Mann aus Offenbach, der dort einige 100 Mark unterschlagen hatte. In der vorigen Woche taufte er hier in der Prinzenhofstraße einen Lieberfall vor, bei dem er verlegt worden sein soll (einige Stücke im Wein hat er sich selbst beigebracht) und gab an, hierbei sei ihm das Geld, das er mittlerweile verausgabt hatte, gestohlen worden. Der Schwindel wurde bald aufgedeckt.

Die Zinsheine für die 4-prozentigen Schatzanweisungen der 4. Kriegsanleihe können vom 6. November b. 13. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsheinen umgetauscht werden. (S. Bekanntmachung.)

Stadttheater. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Der Graf von Luxemburg. Das melodienreiche Werk hatte bei seiner Erkaufführung am Sonntag eine sehr beifällige Aufnahme zu verzeichnen. Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, erste Kindervorstellung. Zur Aufführung gelangt das Märchenstück Peterhens Mondfahrt von Gerdt von Passenit. Kleine Preise. Der Vorverkauf hierzu beginnt Freitag.

Aus der Aachener Umgebung.

Ennatten, 2. Nov. Der Ersatz-Referent Johann Beder aus Lichtensbüsch, Gemeinde Ennatten, Sohn der Frau Wwe. Leonhard Beder-Schopp, zurzeit Garnison-Regiment Straßburg i. Eif., erhielt das Eisene Kreuz.

Longen, 1. Nov. Auch der dritte Sohn des Landwirts Kapf. Jos. Ahn, der zurzeit verwundete Referent Jos. Ahn wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Cuppen, 1. Nov. In der Generalversammlung des Rath. Frauenbundes am vorigen Sonntag gab Herr Pfarrer Döhrle einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereines seit Kriegsbeginn. In den ersten Kriegstagen wurde auf Anregung des Rath. Frauenbundes unter Zusammenschluß aller hiesigen charitativen Vereine der Allgemeine Hilfsverein für die Angehörigen der Krieger gegründet, der die beiden Volksküchen ins Leben rief. Die seit Kriegsbeginn bestehende Arbeitsnachweiske wurde viel von Arbeitsuchenden in Anspruch genommen. Der Rath. Frauenbund trat dann selbst als Arbeitgeber auf, gab Näh- und Strickarbeit aus und bediente die Unkosten in der ersten Zeit teilweise aus eigenen Mitteln. Jetzt vergibt er Arbeit, die durch die Kreisverwaltung überwiesen wird. Es wurden 9558 Paar Socken und 73000 Sandfäden hergestellt. Weitere Arbeit ist in Aussicht gestellt. Die Mitglieder des Frauenbundes betätigen sich auch in der Kriegsfürsorge der Stadt, so bei der Volksspende, in der Kriegsschreibstube, beim Goldankauf, bei den Sammlungen für die Gefangenen und die Flotte, im Fürsorgeauschuss für die Hinterbliebenen der Gefallenen usw. Ein weiteres Arbeitsfeld des Frauenbundes ist die weibliche Jugendpflege.

Ennen, 1. Nov. Das Eisene Kreuz erhielt Grenadier Arnold Hermann, Sohn von Matth. Hermanns, hier, Judenstraße 8.

Schweiler, 1. Nov. Das Eisene Kreuz erhielt für besondere Tapferkeit in den Kämpfen an

der Somme der Referent Geleitert Albert Otten, Sohn des Herrn Metzgermeisters Jakob Otten Mar. selbst, bei einem Feldartillerie-Regiment

Aus Holland.

— Saals, 1. Nov. Seitens der Gemeindevorwaltung wurde bekannt gemacht, daß vom 1. Nov. ab gutes Roggenbrot zum Verkauf gelangt, und zwar das Pfund zu 11 Cent. Diejenigen, die hiervon Gebrauch machen wollen, können für die Folge kein Schwarzbrot (braun, Regierungsbrot) mehr beanspruchen und müssen sich auf den Verzicht dieser Vergünstigung auf ein Jahr verpflichten.

+ Saals, 1. Nov. Die Neuwahl der Mitglieder der hiesigen Handelskammer wird am Dienstag, 14. November im Rathaus stattfinden. Die abtretenden Mitglieder sind die Herren D. Corres, Hub. Rods, Hub. Baessen und Jos. Schmitt.

— Mafersicht, 1. Nov. Die von der Provinzialverwaltung aufgeführte Pflanzung und deren Unterhaltung der Reichswege Saals (preussische Grenze) bis Maasricht und von Maasricht nach Nijmegen wurde dem Windelsfordenden (488 Gulden), Herrn J. G. Beurgens aus Sittard übertragen.

Bermischte Nachrichten.

Wetzlar, 31. Okt. Heute nacht sind hier zwei Fischlögger gestrandet. Bisher war es unmöglich, die Fische zu retten.

Handelsnachrichten.

London, 31. Okt. Wollauktion. Angeboten waren 7812 Ballen, davon wurden zurückgezogen 600 Ballen. Lebhaft zu vollbezahlten Preisen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Fritz Beyer; für Soziales und den übrigen Teil: Hubert Binner; für den Inseraten- und Anzeigen-Teil: G. Hübner. Druck und Verlag von Aachener Erben, alle in Aachen.

Tagesordnung

für die Freitag den 3. Nov. 1916, nachmittags 5 Uhr im Rathaus stattfindende 15. öffentliche Sitzung des Stadivordnerten-Versammlung.

1. Volksfeier.
2. Verkauf von Grundstücken.
3. Wahlen zu städtischen Ausschüssen.
4. Festsetzung eines Wirtengeldes.

Aachen, den 31. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
Ebbing
Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Volksspende zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Aachen.

Die nächste Einziehung der Beiträge erfolgt in der Zeit vom 1. bis 10. November 1916 für die nächstfällige Beitragszeit. Die Spender werden gebeten, die monatlichen Beiträge für die Abholung bereit zu halten. Die mit dem Einsammeln der Beiträge beauftragten Personen, welche mit einer Armbinde „Kriegsfürsorge der Stadt Aachen“ und einem schriftlichen Ausweis versehen sind, haben Anweisung, die an den Karten befindlichen Quittungsabschnitte für den obenerwähnten Zeitraum den Einzählern anzuhändigen.

Aachen, den 1. November 1916.

Nachruf.

Oestern verschied im Krankenhaus zu Bardenberg nach längerer Krankheit unser lieber Kollege

Herr Franz Brendt

Reviersteiger der Grube Anna I.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen wegen seines Dienstalters und seines freundlichen Wesens allgemein geachteten und beliebten Kollegen, dem wir übers Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Aalendorf, den 31. Oktober 1916. 52617

Die Beamten der Grube Anna.



Heute morgen entschlief sanft und gottgegeben im Kloster der a. D. J. Chr. zu Vaals, wohlversorgen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Tante

Frau Ww. Heinrich Bodot

Margaretha geb. Kleuter.

Sie starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 78 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Aloys Glesen,
Tony Koutmann geb. Glesen,
Peter Koutmann.

Horbach und Baal, den 28. Oktober 1916.

Die Ueberführung der Leiche von Vaals nach Horbach findet statt am Freitag den 3. Nov., im Anschlusse daran um 10 Uhr morgens Beerdigung und Exequien dortselbst. — In Vaals findet ein feierliches Seelenamt am Dienstag den 7. November, morgens 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche statt. 52628p

Eden-Operetten-Theater

Telephon 885. Direktion Gust. Both. Franzstr. 45/47.
Künstlerische Leitung: G. W. Brauer.

Heute und folgende Tage, abends 8 1/2 Uhr:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Tageskasse im Zigarrengeschäft Theodor Pech im Eden-Operetten-Theater. 52631

Oestern abend verschied der hiesige Rechtsanwalt

Herr Justizrat Wilh. Brüll.

In fast 28jähriger Berufstätigkeit hat er sich bewährt als ein Anwalt von vornehmster Denkwiese und selbstloser Hingabe an seine Berufspflichten. Den Armen war er ein gewissenhafter Berater und stets opferwilliger Beistand. In ihm war Tüchtigkeit mit Lebenswürdigkeit gepaart.

Ehre seinem Andenken!

AACHEN, den 1. November 1916.

Die Rechtsanwälte,
Die Mitglieder des Landgerichts,
des Amtsgerichts
und der Staatsanwaltschaft.

52630

Städt. Gesangverein.

Freitag, den 3. November:
Chorprobe Jahresfesten für alle neuangeworbenen Mitglieder.

Damen 7 Uhr, Herren 7 1/2 Uhr dazu.

Heute Donnerstag keine Probe 52618 Städt. Musikdirektion.

Gebrauchte gut erhaltener Schreibisch zu kaufen gesucht. Goethestr. 8, 1. Et. 52625

Gebrauchte gut erh. Kaffeete zu kaufen gesucht. Goethestr. 8, 1. Etage. 52626

Schönes 4-Zimmerhaus mit Lager Friedrichstraße zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft Büchel 19 und Hochstraße 68. 52429

Ein großes und zwei kleine Zimmer, durcheinander, zu vermieten. Hof 6.

Dünger gesucht.

Ca. 4 Karren à 80 Str. guter Kuhdünger anzufahren gegen Kasse Ludendorffstr. 5. Off. daselbst. 52632p

Bekanntmachung.

Chauffeurs zum Fahren von Feuerwehrautofahren gesucht. Es kommen nur gepörrte und mit Ausweis versehene Chauffeurs zur Anstellung; desgleichen Hilfschauffeurs gesucht. Meldungen auf dem Sekretariat der Berufsfeuerwehr Vincenzstraße 18. 52627n

Der Branddirektor.
J. B. Beduwe.

Tücht. Mechaniker oder Maschinenschlosser gesucht. Gebr. Dohle, Sandkaulbach 4. 52571

Tüchtige
Bauschlosser, Werkzeugschlosser und Dreher gegen hohen Lohn gesucht.
Heinrich Paulus,
Liebigstraße. 52489

Erfahrene
Mauher
für
Krausenmaschinen
gesucht. 52592

Tuchfabrik Aachen.
Christliche, zuverlässige Lauf-
längen gef. Büchel 83. 42568

Tücht. Krempelpuzer
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gef. Auguststr. 67. 51282

Wolferei.
Borarbeiter zum Abwiegen der Mischungen sofort gef.
Ed. Hoerings & Co.
52557

Militärfreier Diener,
der auswärts ist und schläft, für alle Hausarbeit gesucht. 52573 Parzcampstr. 18.

Mehrere tüchtige 52598

Bauhreiner
gesucht. Schildstraße 2.

Schriftenmalen

lernt jeder in wenigen Stunden perfekt. Lousbergstr. 41, parterre. 52590

Für sofort werden mehrere Ueberzahlende Handlungsgelhilfen für unsere Kolonialwaren-Großhandlung gesucht.
Joh. Wilh. Weggen
G. m. b. H., Schweiler.
52608

Bürofräulein,

welches ca. 1 Jahr tätig gewesen ist, für einfache Buchführung gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschr. nach Jollernstraße 57/1. 52577

Erfahrenes Fräulein

für Rechtsanwaltsbüro nach Duisburg gesucht; perfekte Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenreiben Bedingung. Vorläufig schriftl. ausführl. Angebote an Gebr. Hirk, Aachen, erbeten. 52517

Suche um baldigen Eintritt für Geschäftshaushalt. ein zuverlässig. Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht und etwas nähen kann.
Frau Franz de Rambo, 52581 Reitenstr. b. Cupen 47.

Das Sechswochenamt

für Herrn

Hubert Wachendorf

findet statt Freitag morgen 8 Uhr in der Hauptpfarrkirche St. Peter. 52630n

Verloren

Altenmappe mit Briefen am Hauptbahnhof verloren. Weber-Dringer erhält gute Belohn. Ausf. in der Exp. 52624

Brauer Dadel
Montag entlaufen. Wegen Belohnung abgegeben 52628
Königsplatz 61.

Lehrling
für Agentur- und Kommissions-Geschäft gesucht. 52547 Auguststraße 4.

Laufbursche
sofort gesucht.
Corneliusstr. 12.

Ein m. g. Zeugn. vers. Mädch. w. die bürgerl. Küche versteht. h. v. gef. Königstraße 89. 42622

Tücht. Alleinmädchen
gef. Lousbergstr. 58. 52603

Abgeschlossene Wohnung
(3. Etage), 4 Räume u. Küche, vollständig neu in Stand gesetzt, mit allen Bequemlichkeiten und Zentralheizung, an einzelne Dame oder stille Leute für sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Fester Preis mit Zentralheizung 60 M. Ausf. Kleinmarschierstraße 8-10, 1. Etage oder im Geschäft. 52592

Tücht. Arbeiter

gegen Akkordlohn gesucht.

Pot. Nik. Kaasch,
Aachen, Eifelstraße 1c. 52524

Ordentliche Personen,
über 21 Jahre alt, für Stundenweise Beschäftigung (2 bis 3 Stunden mittags) gesucht.
Seilgraben 16.

Ordentlicher Junge,
der mit Pferden umgeh. kann, und Arbeitsdiencht sofort gesucht.
Gut Gohrtstr. 10, Soers. 52594

Sortiererinnen
gesucht. 49922
D. Holländer, Gräner Weg.

Ordentl. fleiß. Dienstmädchen geg. guten Lohn gef. Koblenstr. 31. 52569